

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1775)

Artikel: Unterricht an das Landvolk, das Aderlassen betreffend

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterricht an das Landvolk, das Aderlassen betreffend.

Die billige Sorgfalt, die wir für die Erhaltung unserer lieben Landesleute hegen, bewegt uns sie über einen übeln Gebrauch dieselben zu warnen, der jährlich vielen von ihnen das Leben, oder doch einen Theil ihrer besten Kräfte raubt. Wir meynen das unnothlige und ungezeitige Blutlassen.

Das Blut ist der vornehmste Saft des menschlichen Leibes. Von ihm entsteht die Bewegung des Herzens, von ihm kommt die Stärke, es ist die Quelle aller übrigen Säfte des Leibes, und der Geister selber. Es hat aber noch eine Eigenschaft, die man niemals aus den Augen lassen muß: Es macht aus der Speise wiederum Blut, und ergänzt sich selber. Der stärkste Mensch, wenn er durch Blutsürzungen, oder durch ein übermäßiges Aderlassen vieles von seinem Blute verloren hat, bleibt sehr lang blaß, und man hat Exempel, daß im ganzen übrigen Leben die natürliche Farbe niemals sich wieder eingefunden hat, daß folglich der nothige Vorraht am Blute niemals wieder ersetzt worden ist. Anstatt des Blutes nimmt alsdann das Wasser überhand, die Füsse schwollen, und dieser Blutverlust ist eine der Ursachen der Wassersucht.

Wann man in Fiebern viel Blut läßt, so bleiben der Natur die nothigen Kräfte nicht, die giflige Materie der Kinderpocken, des Friesels, des Rothlaufes auszutreiben. Dieses Gift tritt zurück, und wird entweder langsam und mit Müh nach und nach ausgeworfen, oder überwältigt auch wohl die Natur, und führt zum Tode.

Selten hat man zuviel von diesem heilsamen Lebenssaft, am wenigsten der Landsmann, der bey einer mäßigen Lebensart viel arbeitet, viel schwitzt, nicht lang schlöst, und wie es sehr selten fert wird, auch selten zuviel Blut hat, indem der Ueberfluß durch den Schweiß und durch die unmierbare Ausdünstung verbraucht wird. Müßige, viel Fleischessende, wenig sich übende, lang schlafende Menschen sind noch eher einem Ueberfluß an Blut unterworfen.

So wie der Landsmann harte Arbeit thut, wie er die Hye des Tages bey der Hen- und Körnernd-

te trägt, und im Winter im Holze und bey andern nothigen Führungen der strengen Kälte sich bloß geben muß: So hat er allerdings Ursache seine Kräfte zu schonen, und sein Blut, als die Quelle dieser Kräfte, nicht ohne dringende Gründe zu vergießen.

Ein gesunder Mann, soll also niemals, weder im Frühling noch im Herbst Aderlassen, er fühle dann einige Anfälle der Vollblütigkeit, wie schwere Glieder, einen betäubten Kopf, ungewöhnliche Röhre, Schwindel, Nasenbluten, und dergleichen.

Eine Weibsperson hat eben so wenig Ursache Blut zu lassen, es müsse dann gegen dem dritten Monat, und am Ende einer Schwangerschaft seyn, oder es Arzt wegen der zurückbleibenden Reinigungen es anrathen.

Wann ein Fieber einen sonst gesunden Menschen anfällt, so ist eben auch das Blut lassen nicht ohne Unterscheid anzurathen noch zu erlauben.

Wann die Krankheit zur Entzündung gehört, ein starker und harter Schlag in den Nieren bemerkt wird, auf der Brust ein stechender Schmerz mit einem Drüsen sich verspüren läßt, dagey aber die Kräfte sich erhalten, so kan man Blut lassen: Auch wann in diesem Blute wie ein Spiegel zeigt, die Aderlässe wiederholen.

Wann aber die Krankheit mit einem niedrigen und geschwinden Puls, und mit einer Entkräftigung anfängt, wann man beym aufstehen aus dem Bett schwindlicht wird, und der Kopf betäubet, der Geschmak aber im Munde ekelhaft und verdorben ist, so gehört das Fieber zur fäulichen Gattung, und ist die Aderlässe als höchstschädlich zu vermeiden. Ist aber der Kranke, oder sind seine Anhörigen im Zweifel, und haben sie nicht Einsicht genug, diese Zeichen zu unterscheiden, so schieben sie zu mehrerer Sicherheit billig die Aderlässe so lang auf, bis sie einen verständigen und erfahren Mann Raths gefragt haben.

Dieses ist was man aus wahrer Liebe zum Landesmann ihm bekannt zu machen höchst nothig gefunden hat.

Neue